

Erstes Statusupdate

Von jung bis alt

In den letzten drei Monaten hatte ich viele verschiedene Aufgaben mit noch verschiedenere Gruppen und Persönlichkeiten. In ihrer Lebenserfahrung reichen diese Menschen von wenigen Monaten bis zu fast 100 Jahren.

Angefangen mit der neu kreierten Stelle des Babysitters für sämtliche Kinder der Kirchenmusiker aus dem mediaschen Umfeld. Besonders oft hatte ich mit den vier kleinen von Theresa und dem Vikar Max Braisch zu tun, die gerne musikalisch zusammen auftreten. Mit seinen vier Monaten ist Moritz das kleinste Gemeindemitglied, das ich bis jetzt kennenlernen und bespaßen durfte.

Als Nächstes in der Rangfolge kommt wohl die Jungschar, die freitags alle zwei Wochen nach der Schule stattfindet. Kinder kommen um zum Spielen, sich Geschichten anzuhören und auch Theaterstücke zu lernen, die zum Beispiel zu Sankt Martin dann vor der ganzen Grundschule aufgeführt werden. In diesem Bereich habe ich die größten Schwierigkeiten mich mit den Kindern zu verständigen. Zwar haben alle Deutschunterricht, aber die wenigsten sprechen deutsch als Muttersprache, was Kommunikation zwar manchmal schwierig macht aber nicht unmöglich. Zudem kommt, dass mein Rumänisch leider noch nicht über rudimentären Smalltalk und einige Verkaufsgespräche hinausgeht.

Sobald die Jugendlichen in den Konfiunterricht gehen, sind sie auch eingeladen freitags zur Jugendstunde zu kommen. Dort bereiten wir oft verschiedene Spiele und Aktivitäten vor. Unter anderem gibt es Themenabende, Filme, und Bastelstunden. Aber auch geistliche Impulse und Lieder

sind immer dabei. Es gibt auch oft Aktivitäten vom rumänischen Jugendwerk die am Wochenende stattfinden. Zum Beispiel bin ich mit Jugendlichen nach Reen



gefahren wo wir zusammen mit anderen engagierten Jugendlichen einen Tag mit spielen, essen und vielen Gesprächen verbracht haben. Ein letztes gemeinsames Ziel ist momentan das Altenheim in Heltzeldorf, in dem grade einiges umstrukturiert wird und deshalb viele helfende Hände gebraucht werden.

Durch meine Sortierung nach Alter kommen wir jetzt zu mir. Die einzige Aufgabe, die ich allein habe, sind die Kirchenführungen dienstags, sie machen zwar Spaß, sind im Winter aber recht kalt und ich bin nach den üblichen vier bis 5 Stunden froh wieder im Warmen zu sein. Die Wohnung, in der ich alleine wohne ist zwar nicht groß, aber wurde durch ein paar kleine Anpassungen trotzdem sehr schön und ist mir ein Zuhause geworden. Sie liegt direkt im Zentrum von Mediasch und ich bin innerhalb von wenigen Minuten im Kirchenkastell, am Markt oder an vier verschiedenen Supermärkten. Für den Alltag ist das wunderbar, hat aber auch zur Folge das ich kaum in Mediasch herumkomme und deshalb für Strecken über 10 Minuten immer noch Google maps brauche. Zwar habe ich eine recht geregelte Wochenstruktur, trotzdem ist keine Woche wie die andere. Viele unregelmäßige oder spontane Termine wie Fahrten ins Altenheim, Lebkuchen backen, Ausflüge und Feste lassen es nie langweilig werden. Meine Entscheidung mit dem Auto zu kommen habe ich bis jetzt keine Sekunde bereut. Grade in einer kleineren Stadt wie Mediasch ist es perfekt für spontane Ausflüge oder meinen kommenden Wochenendtrip nach Bukarest. Es ist auf keinen Fall ein Muss aber mir erleichtert es vieles. Kontakte knüpfen fiel mir zunächst ein wenig schwer, da man wenig aus dem Arbeitsumfeld herauskommt. Das hat sich mit der Zeit aber gebessert und ich hoffe das ich auch noch einige Menschen mehr kennenlernen kann.

Mit den Pfarrern und den anderen Mitarbeitern in der Gemeinde verstehe ich mich ausnahmslos gut. Ich fühle mich mit meinen Ideen besonders zu den Jugendstunden sehr gehört und darf diese auch umsetzen. Wirklich anstrengend finde ich nur den Dienstagmorgen, der um sieben Uhr mit einer Morgenandacht beginnt und in ein Dienstgespräch übergeht. Insgesamt wird mir großes Vertrauen entgegengebracht und ich kann frei arbeiten und meine Termine strukturieren.

Der volle Tag Dienstag endet meist mit dem Frauentreffen. Hier wird gebastelt, sich unterhalten und Kaffee oder Tee getrunken. Für die Bereitung des Essens bin ich zuständig, weshalb mir auch immer eine sehr direkte Rückmeldung gegeben wird, was ich das nächste Mal doch anders machen soll. Hier lerne ich eine Menge rund ums Nähen und Handarbeit im Allgemeinen. Das große Ziel hier ist neben dem Zusammenkommen auch ein wenig Gewinn mit dem Verkauf der Produkte zu

machen, um ab und an mal essen zu gehen. Meine Preisvorschläge werden zwar gerne entgegengenommen sind aber oft ein wenig zu kapitalistisch.



Frauentreffen

Der Freitag beginnt für mich einmal im Monat mit dem Seniorentreffen, in dem ich meist nur dabei bin und mich um die Technik kümmerge, sich zu unterhalten und besonders die Geschichten von früher anzuhören macht mir und ich glaube auch den Senioren eine Menge Freude. Dazu gibt es dort auch immer ein großes Hauptthema wie zum Beispiel den Autor Eginald Schlattner oder die Leuenberger Konkordie. Hier kann ich auch gute Kontakte knüpfen, um die Senioren zu besuchen und ein wenig mit ihnen zu erzählen. Ich habe es leider noch nicht zu vielen geschafft, das ist aber mein Vorsatz zu verbessern bis zum nächsten Bericht.

Der letzte Punkt meiner nach Alter sortierten Tätigkeiten ist das Altenheim im Heltzeldorf. Hier leben um die 30 Senioren miteinander in drei Sachsenhäusern. Da der Diakonievorsitz ein paar Wochen vor meiner Ankunft in Rumänien gewechselt hat, wird hier nun einiges umstrukturiert. Besonders körperliche Arbeiten wie das Entrümpeln von Scheunen und Kellern, auf- und abbauen von Schränken und der Transport neuer Einrichtung nach Heltzeldorf ist im Moment sehr wichtig. Einige der Bewohner sind noch fit, sodass sie mithelfen können. Es sprechen nicht alle deutsch und einige sind mental auch nicht mehr fähig sich zu unterhalten, aber die

es können freuen sich immer, wenn man sich mit ihnen unterhält oder einfach ein offenes Ohr hat.

Zusammenfassend bin ich bis jetzt sehr glücklich mit der Entscheidung nach Rumänien zu kommen. Ich habe ein tolles Arbeitsumfeld mit vielen netten Menschen, sodass ich mich nie alleine fühle.

Außerdem gibt es immer genug zu tun, sodass man das Heimweh schnell vergisst.

Liebe Grüße aus Mediasch, Rumänien

Finn